Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

No. 154. | Mittwoch den 6. Juli 1887. | V. Jahrg.

Deutscher und französischer Branntwein.

Vor einigen Tagen veröffentlichte der „Temps" ein Schreiben des bekannten Professors der Finanzwissenschaften Alglave, worin u. A. ausgeführt war:

Das neue deutsche Gesetz, welches für den kommenden Monat die Exportvergütung verdreifacht, ist von der Berliner Börse mit einer beispiellosen Hausse begrüßt worden. Das Siegesgeschrei, welches in den ganz außergewöhnlich hohen Kursen einen nur zu lauten Wiederhall findet, lehrt uns, daß man in Berlin die Hoffnung hegt, die landwirthschaftlichen Brennereien Frankreichs in wenigen Wochen untergraben zu können. Können wir sie durch hohe Eingangszölle schützen? Selbst wenn die Handelsverträge es uns gestatteten, würde die Maßregel noch immer eine illusorische sein, denn Niemand kann behaupten, daß wir das Recht haben, sie auf alkoholhaltige Getränke auszudehnen; und nach den Gesetzen und den in Frankreich bestehenden Verordnungen genügt es schon, dem Alkohol etwas Wasser hinzuzufügen, um aus demselben ein solches jedem neuen Zollzuschlage sich entziehendes Getränk zu machen. Unsere Grenzen sind also heute wehrlos der Invasion deutschen Alkohols geöffnet wie sie es 1870 der Invasion preußischer Soldaten waren.

Alglave, dessen Theorie ja bekannt ist, erklärte dann, daß einzig und allein sein Monopolsystem die landwirthschaftliche Brennereiindustrie Frankreichs retten könne und fügte hinzu: Aber um unsere ländlichen Brennereien zu retten, dürfen wir nicht warten, bis sie in den letzten Zügen liegen; denn wenn sich die Wirkungen des neuen deutschen Gesetzes erst geltend machen, dann werden sie auch von rapiden Erfolgen begleitet sein.

Der ehemalige Finanzminister Tirard hat in einem gleichfalls an den „Temps" gerichteten Schreiben die von Alglave in Aussicht gestellte Gefahr in Abrede gestellt. Alglave, sagt Tirard, täuscht sich vollständig, wenn er meint, daß wir gegen die Ueberfluthung deutschen Alkohols wehrlos sein werden. Man wird den deutschen Alkohol einfach, unter welcher Form er auch immer erscheinen möge, nicht über die Grenze lassen. Frankreich und Deutschland genießen allerdings gegenseitig das Recht der meistbegünstigten Nation auf Grund des Artikels 11 des Frankfurter Friedens; aber Deutschland kann sich den Verpflichtungen nicht entziehen, welche unsere Verträge den kontrahirenden Mächten auferlegen. Nun ist in allen unseren Verträgen, namentlich auch in Artikel 4 des belgischen Vertrags, stipulirt, daß die Steuerrückvergütungen bei der Ausfuhr genau der erlegten Steuer, welche auf dem betreffenden Produkt ruht, entsprechen müssen. Es ist hiernach ganz gewiß, daß, wenn die für deutschen Spiritus gewährte Exportbonifikation höher ist als die gezahlte Steuer, wir die Verpflichtung haben, die Einfuhr derselben in Frankreich zu verhindern und zwar einfach in administrativem Wege. — Tirard fügte hinzu, daß man sogar alle übrigen Maßregeln ergreifen müßte, um zu verhindern, daß deutscher Spiritus auch auf irgend welchem Umwege nach Frankreich hereinkomme.

Alglave hat nun Tirard geantwortet und seine ursprüngliche Meinung durchweg aufrecht erhalten. Er erklärt, ich glaube mich über die Wirkungen des neuen deutschen Gesetzes nicht getäuscht zu haben und die beispiellose Hausse, die an der Berliner Börse anhält, scheint mir das zu bestätigen. Das deutsche Gesetz, welches die Exportbonifikation verdreifacht, verdreifacht auch die Maischraumsteuer. An den Grundlagen der Vergütung wird somit nichts geändert, ebenso wenig wie an dem Rechte, welches die französische Zollverwaltung etwa schon haben konnte, gewisse Maßregeln an der Grenze zu ergreifen. Aber diese Bonifikation genügt nicht, um das zu erklären, was jetzt auf den deutschen Märkten vorgeht. Es handelt sich überdies um eine Uebergangsbestimmung, die während der Berathungen im Reichstage aufgenommen wurde. Die Steuerrückvergütung von 60 Franks tritt in dem Augenblick des Erlasses des Gesetzes in Kraft, d. h. in einigen Tagen, und die Aufnahme der vorhandenen Spiritusbestände zum Zwecke, die Zuschlagssteuer auf dieselben zu legen, erfolgt erst am 1. Oktober. Während dieses Zeitraums von 3 Monaten wird auf dem jetzt unter der Herrschaft einer Steuer von 16—17 Franks hergestellten Spiritus beim Uebergang über die Grenze eine Exportbonifikation von 60 Franks gewährt, die an sich schon höher ist, als der ganze Kaufpreis vor einem Monat. Ermächtigt nun diese Ueberzeugungsbestimmung die französische Regierung, die Einfuhr deutschen Spiritus in Frankreich zu verbieten? Vielleicht! Aber wie soll man dem beispielsweise belgischen Spiritus, den wir in gleicher Weise nicht behandeln dürfen, weil für denselben nicht die gleichen Bonifikationen gewährt sind, von deutschem Spiritus unterscheiden? — Alglave verlangt, daß das Parlament schleunigst das von ihm vorgeschlagene, beschränkte Monopolsystem annehme und hofft, daß durch gewisse Uebergangsmaßregeln die Gefahr für die französische Brennerei vermindert werde.

Gegenüber der Alglave'schen Darstellung sei bemerkt, daß die Maischbottichsteuer für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September auf das dreifache des bisherigen Satzes und demgemäß auch die Steuervergütung beim Export auf 48,03 Mk. pro Hektoliter reinen Alkohols festgesetzt worden ist. Damit wird unseres Erachtens auch die Tirard'sche Ausführung hinfällig; denn wenn eine der Verdreifachung der bisherigen Maischraumsteuer entsprechende Exportbonifikation Frankreich das Recht geben könnte, die Zulassung deutschen Spiritus zu verbieten, so würde es dieses Recht auch schon angesichts der dem bisherigen Steuersatze entsprechenden Exportbonifikation gehabt haben. Ein solches Recht hat aber Frankreich niemals geltend gemacht und hat es auch nicht geltend machen können.

Politische Tagesschau.

Das deutsche Schützenfest in Frankfurt a. M. ist gestern mit einem glänzenden Festzuge nach dem Festplatze eröffnet worden. An dem Festbankett nahmen über 4000 Personen Theil. Oberbürgermeister Dr. Miquel brachte im Hinblick auf die nationale Bedeutung des Festes und die großen Errungenschaften der letzten Jahrzehnte das Hoch auf den Kaiser aus. Sterzing (Gotha) toastete auf das deutsche Vaterland, Waniczek (Wien) auf die Stadt Frankfurt a. M., Schmidt (Leipzig) auf die österreichischen und ausländischen Schützen. Anläßlich des eingetroffenen Ehrenpreises des Kaisers brachte Oberbürgermeister Dr. Miquel ein nochmaliges begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus. Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha sandte ein Telegramm, in dem er hervorhob, daß alle bei dem ersten Bundesschießen im Jahre 1862 gehegten nationalen Hoffnungen sich so glorreich erfüllt hätten. Die Versammlung erließ ein Huldigungstelegramm an Seine Majestät den Kaiser, worauf folgende telegraphische Antwort einlief: „Die zum 9. deutschen Bundesschießen vereinigten Schützen haben durch ihren Festgruß und den Ausdruck treuer Anhänglichkeit Mich herzlich erfreut. Indem Ich der Versammlung Meinen wärmsten Dank ausspreche, muß Ich mit der patriotischen Gesinnung derselben Mich innig verbinden in dem gemeinsamen Wunsche und Rufe: Heil dem Vaterlande!"

Als im Jahre 1879 die planmäßige Regulirung der fünf großen Ströme Weichsel, Oder, Elbe, Weser und Rhein in der Absicht unternommen wurde, selbst bei Niedrigwasser die Schifffahrt in diesen Wasserstraßen in einer dem Verkehrsbedürfniß entsprechenden Weise zu ermöglichen, wurde der Gesammtkostenbetrag für dieses Unternehmen auf rund 53,6 Millionen Mark veranschlagt. Der Löwenantheil entfällt mit 22 Millionen Mark auf den Rhein, ihm folgt die Weichsel mit 15 Millionen, wobei die Mündung noch nicht in den Plan der Regulirung gezogen ist. Bis zum Ende des laufenden Etatsjahres ist im Ganzen für den bezeichneten Zweck durch das Extraordinarium des Staatshaushaltsetats die Summe von rund 34,5 Millionen Mark bereit gestellt, so daß es in der Folge noch der Flüssigmachung eines starken Drittels des Gesammtbedarfs mit 19,1 Millionen Mark bedürfen wird. Davon entfallen 12,7 Millionen auf den Rhein und 6,1 Millionen auf die Weichsel, der Rest mit 500 000 Mark auf die Weser. Die Regulirung der Oder und Elbe bis zu dem planmäßig vorgesehenen Ziele ist abgeschlossen; so daß für diese Flüsse extraordinäre Mittel nicht mehr zur Verwendung gelangen.

Offiziös wird in Aussicht gestellt, daß der Bundesrath der Kunstbuttervorlage nun doch in der vom Reichstage beschlossenen Fassung zustimmen werde, in der Erwartung, daß das Gesetz später noch eine Korrektur erfahren werde, durch welche die vom Reichstage aufgenommene bedenkliche Bestimmung des Verbots der Mischbutter wieder ausgemerzt wird. Jenem Verbot stehen prinzipielle Bedenken entgegen, von großer praktischer Bedeutung dürfte dasselbe nicht sein.

Ein Theil der Berliner Sozialdemokraten ist mit der relativ gemäßigten Haltung des Berliner sozialdemokratischen Organs „Berliner Volksblatt" unzufrieden. Es wird deshalb die Herausgabe einer neuen sozialdemokratischen Zeitung geplant, die nur dreimal wöchentlich erscheinen soll. Die Freunde des Berliner Volksblatts behaupten, um das neue Blatt bei ihren Genossen zu diskreditiren, dasselbe werde aus dem „Reptilienfonds" unterstützt.

In Tempelhof bei Berlin findet heute wieder einmal Schulzenwahl statt. Die früher gewählten Personen waren bekanntlich nicht bestätigt worden. Dem Vernehmen nach wird diesmal der bekannte deutschfreisinnige Abgeordnete Dr. Graeve gewählt werden, dessen Bestätigung von vornherein sehr fraglich erscheint, so daß die kommissarische Verwaltung, unter welcher jetzt die Gemeinde steht, wohl noch ferner andauern wird.

Von den Personen, die gestern vor dem Leipziger Reichsgericht wegen Landesverraths sich zu verantworten hatten, ist der Angeschuldigte Klein angeklagt, von Straßburg aus Festungspläne, von denen er wußte, daß deren Geheimhaltung der französischen Regierung gegenüber für das Wohl des deutschen Reiches erforderlich war, dieser Regierung mitgetheilt zu haben.

3)

Die Wolfsklippe.

Erzählung aus dem Seeleben von Reinhold Werner.

(Nachdruck verboten)

(Fortsetzung)

Natürlich blieben alle Mann an Deck, für den Fall, daß etwas Besonderes passiren sollte, und mich litt es ebenso wenig in der Koje. Es war der erste Sturm auf dem Meere, den ich erlebte und seine dämonenhafte Gewalt übte einen so wunderbaren Eindruck auf mich, wie ich ihn im Leben nie zuvor empfunden. An den ernsten Mienen der Besatzung sah ich, daß Gefahr vorhanden sei, aber ich selbst dachte gar nicht daran. Mich fesselte nur mit ganzer Seele die Großartigkeit des majestätischen Schauspiels, das bei aller Furchtbarkeit doch so erhaben war und ich vermochte mich nicht von dem Anblick der wild empörten Wogen loszureißen, deren Kämme mit dumpfem Brüllen überbrachen und in grünlichem Schimmer unheimlich durch die Nacht leuchteten.

Gegen Mitternacht schien die größte Wuth des Sturmes gebrochen. Die Böen ließen nach, die Pausen wurden länger und handlicher und es war offenbar, daß wir das Schlimmste überstanden hatten. Da sahen wir in einer der Pausen es plötzlich auf dem Wasser aufleuchten und unmittelbar darnach vernahmen wir den Schall eines Kanonenschusses. Es war das Nothsignal eines Schiffes, dessen Umrisse sich einen Augenblick bei dem Pulverblitz gezeigt und das sich uns ziemlich nahe unter dem Winde befand.

Ihm zu Hilfe zu kommen war unmöglich; es stand noch so schwere See, daß ein Boot nicht hätte in ihr leben können; dagegen lag die Gefahr vor, daß wir mit ihm zusammentrieben und dies für beide Fahrzeuge nur verhängnißvoll werden würde. Glücklicherweise war es so flau geworden, daß wir eine Strecke abfallen und segeln konnten, ehe wieder eine neue Bö einsetzte und wir dann abermals beidrehen mußten. Damit wurde die Gefahr des Zusammenstoßes vermieden, aber auch der unglückliche Fremde seinem Schicksal überlassen, obwohl er noch immer Schüsse abgab, die seine große Noth bekundeten.

Gegen Morgen mäßigte sich der Sturm immer mehr, die Freiwache konnte um 4 Uhr unter Deck zur Koje geschickt werden und auch der Kapitän übergab dem Steuermann die Wache, um sich ebenfalls niederzulegen. Ich war jedoch von alle dem Erlebten, das auf mich einstürmte, so aufgeregt, daß ich nicht schlafen konnte und auf dem Deck blieb. Mit Tagesanbruch war der Orkan so ziemlich übergeweht, die See bedeutend gefallen und das Aussehen des Himmels versprach bald segelbares Wetter. Als es etwas heller wurde, sahen wir durch den Morgennebel die Formen eines Schiffes schimmern. Es war ein kleines Fahrzeug, das seine Masten verloren hatte und jetzt steuerlos auf den Wellen trieb. Nach seiner Lage zu uns mußte es dasselbe sein, welches wir in der Nacht passirt und das die Nothschüsse gethan hatte. Mit dem Fernrohr konnten wir Menschen darauf entdecken und die an einer Stange verkehrt aufgehißte spanische Flagge zeigte, daß man dringende Hülfe von uns erbat.

Der Steuermann war unschlüssig, was er thun sollte. Durch Wecken des Kapitäns, der in der Nacht wieder stark getrunken, fürchtete er nur, wieder eine brutale Scene herbeizuführen. Ging er dagegen selbstständig zu Werke und kam dem Wrack zu Hilfe, so fehlte er gegen die Vorschrift, daß an Bord eines Schiffes ohne Zustimmung des Kapitäns der Kurs nicht geändert werden darf, wenn es sich nicht gerade um ein augenblickliches Ausweichen handelt. Hier fiel dies um so mehr in das Gewicht, da der Fremde sich ungefähr eine Meile unter dem Winde befand, der „Blitz" um diese Strecke hätte zurücksegeln und sie mit dem ungünstigeren Wind mit größerem Zeitverlust wieder aufbringen müssen. Um eine Zahl Menschen zu retten, durfte das alles ja nicht in das Gewicht fallen, aber Moorsen hatte immer davon gesprochen, daß die Reise so viel wie möglich beschleunigt werden müsse, um die Ladung so viel besser zu verwerthen, und was galt einem Menschen von seinem Charakter Humanität, wenn es sich um Geldgewinn handelte.

Ich selbst enthielt mich unter diesen Umständen jeden Rathes, um den Steuermann dem Kapitän gegenüber nicht möglicherweise in eine schlimme Lage zu bringen und so schwankte der junge Seemann eine Zeit lang zwischen den Forderungen der Pflicht und des nur zu sehr gerechtfertigten Mitleids mit den unglücklichen Schiffbrüchigen, bis einige Worte des alten Wilson, der in unserer Nähe am Ruder stand, den Ausschlag gaben.

„Halten Sie ab, Steuermann," mahnte er eindringlich, „es ist die Pflicht eines christlichen Seemanns, jene Armen dort zu retten. Der Kapitän schläft und merkt nichts von der Kursänderung. Wenn der Wind gut wird, bringen wir überdies die Meile in einer Viertelstunde wieder ein und darauf kann es nicht ankommen. Aber wenn er auch wirklich zornig werden sollte, was ich mir kaum denken kann, so dürfen Sie in Ihrem Gewissen ruhig sein, Sie haben nur ein gutes Werk gethan. Wer, wie ich, zweimal in seinem Leben auf einem Wrack getrieben und dem der Tod Tag und Wochen lang in das Antlitz gegrinst hat, der weiß davon zu erzählen, wie denen dort drüben zu Muthe ist."

„Ihr habt Recht, Wilson," erwiderte der Steuermann jetzt kurz entschlossen, es ist Christenpflicht und ich will es gern auf meine Verantwortung thun." Ich schwieg dazu, konnte aber nicht umhin, dem wackern jungen Mann die Hand zu drücken.

Er ließ nun bei der flauer gewordenen Brise mehr Segel setzen und auf das Wrack zuhalten. Nach einer halben Stunde waren wir ihm schon ziemlich nahe gekommen, als plötzlich der Kapitän an Deck erschien. Ob er durch die veränderten schlingernden Bewegungen des jetzt vor dem Winde segelnden Schiffes oder von selbst wach geworden, weiß ich nicht, aber als ich den Ausdruck seines Gesichtes sah, ahnte mir nichts Gutes.

Er warf einen erstaunten Blick auf die Stellung der Segel und den Compaß und die Zornader auf seiner Stirn schwoll unheimlich.

„Was soll das heißen, Steuermann?" wandte er sich dann in nur mühsam unterdrückter Wuth an diesen, „wie dürfen Sie sich unterstehen, den Kurs ohne meine Erlaubniß zu ändern, um so mehr als Ihnen bekannt ist, daß wir so schnell wie möglich in Jamaika sein müssen."

Hierzu sind mehrere militärische Sachverständige aus Berlin geladen, ein Umstand, der für den theilweisen Ausschluß des Publikums spricht. Der Gastwirth Erhart ist angeklagt, Klein und dem Mitangeklagten Grabert wissentlich Hilfe geleistet zu haben, um ihm die Vortheile seiner Handlung zu sichern und ihn der Bestrafung zu entziehen. Die Anklage lautete soweit auf Landesverrath und Beihilfe bezw. Begünstigung. Der Fall steht mit der Verhaftung des Polizeikommissars Schnebele in Verbindung, gegen den bekanntlich das Verfahren wegen Abwesenheit eingestellt wurde.

Das vatikanische Journal Fanfulla hält seine Meldung aufrecht, daß die Annäherung zwischen Italien und England noch in die Amtsverwaltung des früheren Ministers des Auswärtigen, Robilant hineinreiche. Das Einvernehmen der beiden Mächte sei zwei Monate vor Robilant's Rücktritt zu der Zeit vereinbart worden, wo Italien die Schritte Englands zur Verhinderung eines selbstmörderischen Vorgehens Griechenlands, durch welches ganz Europa mit fortgerissen worden sein würde, energisch unterstützt habe. Graf Robilant habe der Kammer am 28. November 1886 angezeigt, daß ein Einvernehmen mit England bevorstehe, im darauf folgenden Februar sei dasselbe definitiv vereinbart worden. Parlamentarische Zwischenfälle hätten den Grafen Robilant verhindert, der Kammer davon Mittheilung zu machen, um nicht dadurch die Empfindlichkeiten anderer Mächte zu erwecken.

Zufolge in Madrid eingegangener Nachrichten haben in Valenzia aus Anlaß der Erhöhung der Octroiabgaben auf Vieh Ruhestörungen stattgefunden, fast alle Octroihebestellen wurden in Brand gesteckt. Aehnliche Unordnungen werden aus Barcelona gemeldet.

Bezüglich dessen, was von der gestern in Tirnowo zusammengetretenen Sobranje in Betreff der Entscheidung über die bulgarische Thronkandidatenfrage zu erwarten ist, bemerkt das Wiener Fremdenblatt: „Fortdauer des Provisoriums, Prinz Alexander, Prinz Coburg, Prinz Oskar von Schweden, der ja auch als Kandidat genannt wurde, Aleko Pascha oder ein anderer Regent — das sind alles Losungsworte, welche den gleichen Grad der Möglichkeit und Unmöglichkeit haben und deren Auftauchen vielleicht die verschiedenen Tendenzen verräth, die in der Sobranje mit größerem oder geringerem Nachdrucke auftreten werden. Es bleibt deshalb in diesem Augenblicke für Alle, welche den bulgarischen Verhältnissen ferne stehen, keine andere Wahl übrig, als einfach den Verlauf der Sobranje abzuwarten. Die Neugier wird ja ohnehin auf keine lange Probe mehr gestellt. Wer sich schließlich gegenwärtig hält, was Alles in den letzten Jahren in Bulgarien geschehen ist, wird auch seinen Gleichmuth bewahren und sich gegen Ueberraschung sicherstellen. Die orientalischen Angelegenheiten haben die Neugier des europäischen Publikums schon derart an all ihre Wandlungen gewöhnt, daß man auch das Resultat, zu dem nach allen diesen Präludien die Sobranje schließlich gelangen wird, mit Ruhe abwarten kann."

Aus Kreta liegen in London recht unerfreuliche Nachrichten vor. Die Reibereien zwischen der christlichen und der mohamedanischen Bevölkerung sollen zu mehrfachen erheblichen und blutigen Zusammenstößen geführt haben. Die christliche Bevölkerung zieht sich in den Bergen zusammen, die mohamedanische Bevölkerung flüchtet in die Städte.

Nach einer in London eingetroffenen Meldung aus Simla bestätigt sich durch die weiteren dort eingegangenen Nachrichten, daß die Ghilzais in den Kämpfen mit dem Emir unter großen Verlusten schwere Niederlagen erlitten. Das erste Gefecht der Ghilzais mit den Truppen des Emir hat am 13. d. Mts., das zweite am 16. d. M. stattgefunden.

Dem Londoner „Standard" wird aus Shanghai telegraphirt, daß der junge Kaiser von China sich nun eine Gemahlin ausgesucht habe. Die Hochzeit soll durch außerordentliche Feste begangen werden, welche 1 Mill. Lstr. (20 Millionen Mk.!) kosten sollen. Man erwartet bei dieser Gelegenheit auch zahlreiche Aenderungen im Personal der Verwaltung des Reiches.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Juli 1887.

— Seine Majestät der Kaiser reist heute Abend 10 Uhr nach Bad Ems ab, woselbst er morgen vom Prinzen Wilhelm begrüßt wird. Der Letztere stattete gestern J. M. der Kaiserin einen Besuch ab. Wie aus München gemeldet wir, wird S. M. der Kaiser auf der Reise nach Gastein mit dem Prinzregenten Luitpold von Bayern zusammentreffen. Falls der Kaiser einen Aufenthalt in München nicht nimmt, wird ihm der Prinzregent auf bayerischem Gebiet entgegenfahren.

— Seine Majestät der Kaiser hat dem königlich-sächsischen außerordentlichen Gesandten und Bundesrathsbevollmächtigten Grafen von Hohenthal und Bergen den Kronenorden 1. Klasse zu verleihen geruht. In der Note, mit der Herr Staatssekretär im Auswärtigen Amte den Herren Gesandten von diesem allerhöchsten Gnadenbeweise in Kenntniß gesetzt hat, ist gesagt: Sr. Majestät sei es ein lebhaftes Bedürfniß gewesen, nach der letzten erfolgreichen Reichstagssession, zu deren günstigem Resultate die außergewöhnlich befriedigenden Wahlen in Sachsen das ihre beigetragen haben, Allerhöchstihrer Befriedigung durch die Auszeichnung des königlich-sächsischen stimmführenden Herrn Vertreters im Bundesrathe einen sichtbaren Ausdruck zu geben.

— Das Honorar Dr. Mackenzie's für die Behandlung des Kronprinzen beträgt, wie dem „Berliner Tageblatt" mitgetheilt wird, 20 000 Mark. Ueberdies erhält der Doktor noch besondere Vergütung für Reisekosten und Zeitversäumniß, so oft er nach Berlin berufen wird.

— Heute früh starb in Potsdam der Feldprobst a. D. Thielen im 81. Lebensjahre, der im vergangenen Jahre nach mehr als 50jähriger Dienstthätigkeit aus dem Amte geschieden war.

— Die zweite badische Kammer nahm einstimmig die Branntweinsteuervorlage an.

— Die „Germania" bestätigt, daß Graf Ballenstrem zum Präsidenten der nächsten General-Versammlung der Katholiken Deutschlands in Aussicht genommen ist.

— Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" mittheilt, kommen für das Etatsjahr 1886/87 auf Grund der sogen. lex Huene, nach welcher von dem auf Preußen entfallenden Antheil des Ertrages der Getreide- und Viehzölle 15 Millionen Mark der Staatskasse verbleiben, der Ueberschuß aber den Kommunalverbänden zu überweisen ist, im Ganzen 6 180 422 Mark gegen 4 002 116 Mark im Vorjahre zur Vertheilung. Die hiervon auf die einzelnen Kreise entfallenen Summen betragen für die Provinz:

Ostpreußen	349 821	Mark
Westpreußen	259 510	„
Berlin	438 997	„
Brandenburg	493 608	„
Pommern	335 241	„
Posen	309 363	„
Schlesien	788 569	„
Sachsen	613 528	„
Schleswig-Holstein	351 757	„
Hannover	533 007	„
Westfalen	431 411	„
Hessen-Nassau	361 981	„
Rheinprovinz	899 243	„
Hohenzollern	13 591	„
Summa	6 180 422	Mark.

— Die Verfolgung des Projekts, auf dem neben der St. Nicolaikirche zu Spandau belegenen Joachimsplatz am 1. November 1889, als dem Tage der 350jährigen Gedenkfeier an dem in der genannten Kirche erfolgten feierlichen Uebertritt des Kurfürsten Joachim II. zur evangelischen Kirche, diesem Fürsten ein Denkmal zu errichten, ist von Seiner Majestät dem Kaiser genehmigt und zugleich gestattet worden, daß der durch freiwillige Gaben aufgebrachte Denkmalsfonds durch weitere freiwillige Sammlungen verstärkt werde.

— Der außerordentliche Deputirtentag des Verbandes der deutschen Kunstgewerbevereine, welcher gestern in Berlin zusammengetreten ist, um über die Einladung des bayerischen Kunstgewerbevereins der zu München im Jahre 1888 zu veranstaltenden deutsch-nationalen Kunstgewerbeausstellung zu berathen, war von 18 Orten beschickt und beschloß nach längerer Berathung bei den einzelnen Vereinen eine möglichst würdige Beschickung der Ausstellung zu befürworten.

Breslau, 2. Juli. Der in Würzburg verhaftete Student Markuse ist heute gegen Kaution freigelassen worden.

Ausland.

Prag, 3 Juli. Vor dem Hause, in welchem Alfred Meißner während seines Hierseins wohnte, wurde heute Vormittag die von dem deutschen Schriftstellerverein „Concordia" gestiftete Gedenktafel enthüllt.

Paris, 4. Juli. Der Minister für Handel, d'Autresme, und der Minister für öffentliche Arbeiten, de Heredia, besichtigten gestern die Arbeiten zur Verbesserung des Laufes der unteren Seine. Auf ihrer Reise dorthin wurden, namentlich in Vernon, Elboeuf und Rouen, vielfach die Hochrufe auf General Boulanger laut.

Madrid, 3. Juli. Der General-Direktor der Infanterie, General Primo de Rivera, ist in Folge seines Auftretens gegen den Kriegsminister im Senate, bei Gelegenheit der Verhandlungen über die militärischen Vorlagen der Regierung, seines Postens enthoben.

Petersburg, 4. Juli. Der Präsident des Verwaltungsrathes der Kursk-Kiewer Eisenbahn, Iwan von Derwies, ist gestern auf seinem Landsitze bei Moskau gestorben.

Kronstadt, 4. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin haben am Freitag Abend im Björkesund die Panzerkorvette „Wladimir Monomach" verlassen, um auf der Yacht „Zarewna" einen Ausflug nach den Finnischen Scheeren zu unternehmen.

Sofia, 3. Juli. Zur Eröffnung der Sobranje sind die Minister und fast alle Deputirte hier eingetroffen

Provinzial-Nachrichten.

> **Schönsee**, 4. Juli. (Brand.) Heute Vormittag gegen 11 Uhr brach auf dem Abbau Mlewiec plötzlich Feuer aus, welches schnell um sich griff und in nicht langer Zeit 1 Wohnhaus und 2 Scheunen, dem Besitzer Pick gehörig, in Asche legte, wobei außer dem Mobiliar, den Geräthen, sowie Futtervorrath 1 Pferd und 3 Schweine verbrannten. Der Besitzer P. war mit seiner Ehefrau beim Ausbruch des Feuers zum Jahrmarkt in Kulmsee. Das Feuer ist entstanden durch unvorsichtiges Umgehen der Kinder mit Brennmaterial.

△ **Argenau**, 4. Juli. (Lehrerverein. Goldene Hochzeit. Ertrunken.) Am Sonnabend den 2. Juli, Abends, fand im Brunnerschen Saale die statutenmäßige Monatssitzung des Lehrervereins statt. Die Kollegen Hundt-Chrostowo, Otto-Freitagsheim und Nantke-Osciszczewko wurden neuaufgenommen. Hierauf erfolgte die Einziehung der Beiträge und zwar für den Verein, für den Provinzial-Lehrerverein und für den Pestalozziverein. Sodann wurde beschlossen, auf die Schlesische Schulzeitung als Vereinsorgan zu abonniren. Der Büchermarkt, welcher nunmehr eröffnet wurde, war ziemlich lebhaft und brachte der Vereinskasse einen beträchtlichen Ueberschuß. Den letzten Punkt der Tagesordnung bildete ein Vortrag des Kollegen Heydemann-Johannisdorf über das Thema: „Der Lehrer als Volksbildner". Herr Heydemann theilte auch mit, daß er zum Beweise der Richtigkeit seiner Thesen demnächst einen Volksbildungsverein in seinem Schulbezirk eröffnen werde. Er habe bereits an 2 Abenden dahinzielende Versammlungen abgehalten und seien seine Vorschläge bei der Landbevölkerung auf fruchtbaren Boden gefallen. Eine lebhafte Debatte schloß sich an diesen sehr anregenden Vortrag. Nach Erledigung der Tagesordnung wurden noch einige vierstimmige Gesänge eingeübt. An der Versammlung hatten 15 Lehrer Theil genommen. — Gestern feierte das Schlossermeister Hintz'sche Ehepaar das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Früh morgens wurde dem Jubelpaare Seitens der Schule eine Ovation dargebracht. Es wurden zwei Choräle gesungen. Nach den einzelnen Versen deklamirten einige Kinder entsprechende Gedichte und überreichten Blumenkränze und Sträuße. Zuletzt gratulirte Herr Hauptlehrer Priebe im Namen des Lehrerkollegiums. Um 10 Uhr, nach beendigtem Frühgottesdienste, fand in dem evangelischen Bethause in Gegenwart der ganzen Gemeinde und der Anverwandten die feierliche Einsegnung des Jubelpaares durch Herrn Pastor Müller statt. Er sprach über die Worte Davids: „Was bin ich, Herr, Herr! und was ist mein Haus, daß Du meiner gedacht hast!" Nach der Predigt überreichte Herr Pastor Müller dem Jubelpaare, unter Verlesung eines Handschreibens aus dem Kabinette des Kaisers, die von den Kaiserlichen Majestäten gestiftete Ehejubiläumsmedaille. Dieselbe trägt auf der einen Seite die Bildnisse des Kaisers und seiner Gemahlin mit Umschrift und auf der andern Seite die Worte: „Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet!" — Nach der erhebenden Feier wurde das Jubelpaar nach Hause geleitet. Im Laufe des Tages trafen zahlreiche Glückwunschschreiben und Telegramme ein, welche von der Achtung und Liebe zeugten, die das greise Paar in weitesten Kreisen besitzt. Auch der Herr Bürgermeister war zur persönlichen Beglückwünschung erschienen. Möge dem Jubelpaar noch ein schöner Lebensabend beschieden sein! — Um 1 Uhr Nachmittags durcheilte die Schreckenskunde, daß 2 Knaben beim Baden ertrunken seien, unsere Stadt. Die beiden Knaben, im Alter von 11 und 12 Jahren, Söhne hiesiger Einwohner, hatten sich, gleich nach dem Essen, in einem der vielen Wasserlöcher, welche in der Nähe der Stadt liegen, und welche schon manches Opfer gefordert haben, gebadet, waren an einer abschüssigen Stelle in die Tiefe gerathen und dort ertrunken. Alle von dem Herrn Dr. Glabicz und dem Schornsteinfegermeister Herrn Zeep wiederangestellten Belebungsversuche waren leider erfolglos.

□ **Graudenz**, 4. Juli. (Provinzial-Sängerfest.) Die geschäftliche Sitzung des preußischen Provinzial-Sängertages wurde heute Morgen um 9 Uhr in dem großen Saale der Loge von dem Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses des preußischen Sängerbundes, Herrn Direktor Goerth aus Insterburg mit einem kurzen Geschäftsbericht über die letzten drei Jahre eröffnet. Danach ist der preußische Sängerbund seit dem Jahre 1884 von 1184 auf 1924 Mitglieder gewachsen. Nach dem Kassenbericht betrug die Einnahme 12 773 Mark gegenüber der Ausgabe von 11 841 Mk., hierdurch ist das in Werthpapieren veranlagte Vermögen im Betrage von 7000 Mark um 932 Mark vermehrt. Ein vom Bundesausschusse gestellter Antrag auf Bewilligung eines Zuschusses zu dem Schenkendorf-Denkmal wurde von den anwesenden 68 Delegirten der 33 Vereine einstimmig angenommen und die Höhe des Zuschusses auf 400 Mark fixirt. Hierauf theilte Herr Präsident Wetzki-Graudenz mit, daß in der letzten Sitzung des Gesammt-Ausschusses des deutschen Sängerbundes in Heidelberg an die Frage herangetreten sei, an welchem Orte das 4. allgemeine deutsche Sängerbundesfest abgehalten werden solle, es sei hierbei von verschiedenen Seiten Wien in Vorschlag gebracht, doch sei eine definitive Beschlußfassung in dieser Angelegenheit für die Berathungen eines demnächst in Coburg abzuhaltenden Sängertages vorbehalten worden. Auf die Mittheilung des Herrn Präsident Wetzki am Schlusse seines Berichtes, daß er hiermit von seinen sämmtlichen Ehrenämtern zurücktrete, dankte die Versammlung demselben für seine langjährige, erfolgreiche Thätigkeit durch Erheben von den Sitzen. In der nun folgenden Wahl von Deputirten zu dem Sängertage in Coburg wurden durch Akklamation gewählt die Herren König-Memel, Walter Kaufmann-Danzig und als deren Stellvertreter Justizrath Oscher-Königsberg und Unger-Elbing. Ein von dem Danziger Männergesangverein gestellter Antrag, die Zahl der Festdirigenten bei Provinzial-Sängerfesten auf 3 festzusetzen konnte nicht die erforderliche Zweidrittel-Mehrheit bei der Abstimmung erlangen. Dagegen wurde die von der Graudenzer Liedertafel dasselbe Ziel erstrebende Resolution, die Zahl der Festdirigenten bei großen Bundesfesten zu beschränken, angenommen. Weitere Anträge mußten der vorgerückten Zeit wegen von der Tagesordnung abgesetzt und für die bis zum 20. September vom Bundesausschuß zu berufende Generalversammlung vertagt worden. Nachdem noch Herr Schmidt-Elbing im Namen der fremden Sänger der Stadt Graudenz für den freundlichen Empfang und die festlichen Veranstaltungen seinen Dank ausgesprochen hatte, wurde die Sitzung geschlossen. Kurz darauf, um 1 Uhr Mittags, sammelten sich die sämmtlichen Gesangvereine zu dem programmmäßigen Festzuge. Es war ein imposanter Zug von fast 600 Sängern mit 40 Fahnen und Bannern, der die festlich geschmückten Straßen zum Marktplatze unter einem unaufhörlich fallenden Blumenregen durchzog, unter Vorantritt von zwei Herolden in altdeutscher Tracht und des in einem von vier Rappen gezogenen Wagens mit dem Bundesbanner. Auf dem Marktplatze erwarteten auf einem vor dem Rathhause erbauten Podium vierzehn Ehrenjungfrauen in weißen Kleidern mit schwarz, weiß, rothen Schärpen geschmückt den herannahenden Festzug. Nach einem den Vertretern der Stadt dargebrachten Sängergruß, sprach Herr Stadtverordnetenvorsteher Schleiff mit kurzen, herzlichen Worten im Namen der Stadt den fremden Gästen seinen Dank aus für zahlreiches Erscheinen, sie bittend als Zeichen dankbarer Erinnerung der Stadt Graudenz ein Fahnenband entgegen zu nehmen. Nach einer von Fräulein Röthe gesprochenen Widmung, welche mit einem dreifachen Hoch auf den Preußischen Sängerbund endete, traten die Fahnenträger zum Podium heran und ließen ihren Fahnen das gewidmete Erinnerungsband von den jungen Damen anheften. Hierauf setzte sich der Zug wieder unter den Klängen der Musik in Bewegung, und marschirte zum Adlerhotel, woselbst Herr Präsident Wetzki dem dort wohnenden Kommandeur des 14. Infanterie-Regiments, Herrn Oberst Müller, für das freundliche Entgegenkommen der Militärbehörden dankte; die Erwiederungsrede des Herrn Oberst schloß mit einem Hoch auf unsern greisen Heldenkaiser, in das die nach vielen Hunderten zählenden Anwesenden freudig erregt einstimmten. Nachdem diese patriotische Ovation in dem Absingen des ersten Verses der Nationalhymne ausgeklungen war, setzte sich der Zug weiter in Bewegung nach Tivoli, woselbst ein gemeinsames Mittagessen alle Sangesbrüder, vereinte an dem wohl 400 Sänger theilnahmen. Um 5 Uhr begann das nur aus Chorvorträgen bestehende zweite Festconcert in der Sängerhalle, in dessen zweiten Theile Herr Präsident Wetzki die Abschiedsrede hielt. Concerte im Tivoli und Adler-Garten vereinigten Abends die Sänger mit ihren gütigen Quartiergeben.

Der durch diesen heftigen Ausbruch eingeschüchterte Angeredete wurde verwirrt und stammelte einige Entschuldigungen.

„Ich bin daran Schuld, Kapitän," nahm der alte Wilson in respektvollem Tone das Wort, um den drohenden Sturm von dem Steuermann abzulenken. „Ich habe ihn darum gebeten, weil ich glaubte, Sie würden nicht das Herz haben, das Wrack zu verlassen und seine Besatzung hilflos umkommen zu lassen. Wir würden weder christlich noch wie ein brave Seeleute handeln, wenn . . . ."

„Verdammt sei das Wrack und Du, alter Schuft" unterbrach ihn im leidenschaftlichen Zorn der Kapitän, der offenbar wieder unter dem Einflusse von Spirituosen stand, indem seine häßlichen Züge einen wahrhaft teuflischen Ausdruck annahmen, „glaubst Du, da stehen und mir etwas vorpredigen zu können. Ich will Dich lehren, meine Befehle zu mißachten, Du sollst daran denken" und dabei ergriff er in seiner blinden Wuth eine Handspeiche, um sie mit aller Kraft gegen Wilson zu schleudern.

Sie traf leider nur zu gut. Ihr dickes Ende flog mit solcher Gewalt gegen den Kopf des Unglücklichen, daß er vom Ruder fort und seitwärts gegen die Verschanzung stürzte, wo er blutend und bewegungslos liegen blieb.

„Nimm das und sei verdammt" schrie der Wütherich, indem er selbst das Ruder nahm. „Halloh da auf dem Verdeck" brüllte er dann weiter „an die Backbordbrassen, scharf an den Wind! Schnell, ihr faulen Kerle, oder ich werde Euch Beine machen."

Die Raaen flogen herum und nach wenigen Augenblicken war der „Blitz" an den Wind geluvt und begann mit ziemlicher Fahrt in entgegengesetzter Richtung zum Wrack durch das Wasser zu schneiden.

Inzwischen blieb der alte Wilson dort liegen, wo er niedergesunken und Niemand von der Mannschaft wagte ihm beizuspringen. Sie war durch das rasende Gebahren des Kapitäns, aus dessen Gürtel wieder der Schaft einer Pistole hervorblickte, so zusammengeschreckt, daß sie nach dem Brassen eilig auf das Verdeck zurückwich, und der Mann, welcher das Ruder nehmen sollte, nur mit sichtlichem Widerstreben nach hinten schritt.

(Fortsetzung folgt.)

Rosenberg, 2. Juli. (Todesfall.) Gestern Abend starb plötzlich im kräftigsten Mannesalter einer unserer besten Mitbürger, der Gerichtskassenrendant E. Lösdau. Seit vielen Jahren Beamter am hiesigen Gericht, hat er neben seiner umfangreichen Amtsthätigkeit seine enorme Arbeitskraft von jeher in der uneigennützigsten Weise dem Wohle unserer Stadt, deren Kind er war, gewidmet und besaß daher das ungetheilte Vertrauen der Bürgerschaft, welche ihn auch zu verschiedenen Ehrenämtern erwählte; zur Zeit war derselbe Stadtverordneten-Vorsteher. L. war der Mitbegründer unseres Creditvereins und ist als steter Controleur desselben die eigentliche Seele des Vereins, der durch seine Thatkraft sich zu seiner jetzigen Blüthe emporgeschwungen, gewesen. Als ständiger Delegirter zu den Genossenschaftstagen, ist L. in den weitesten Kreisen von Ost- und Westpreußen bekannt geworden. (D. Z.)

Neidenburg, 30. Juni. (Traurige Hochzeitsfeier.) Als gestern ein stattlicher Hochzeitszug nach der kirchlichen Trauung von hier nach Kaplwodda heim kehrte, veranstalteten einige junge Rosselenker nach alter Unsitte eine Wettfahrt. Die feurigen Rosse waren, erst einmal angetrieben, nicht mehr zu halten, und einige Hundert Schritte von der Behausung des Hochzeitsgebers, schlug bei einer Biegung der Chaussee die voranfahrende Brautkutsche um, und zwar so, daß alle vier Räder nach oben kamen. In demselben Augenblick sauste die zweite Kutsche der ersten in die Seite und machte das Unglück noch größer. Als man die umgestürzte Kutsche aufhob, bot sich den Umstehenden ein schrecklicher Anblick dar. Die junge Ehefrau lag mit einem doppelt gebrochenen Arm da, der junge Ehemann hatte äußerliche und innere Verletzungen davongetragen, am schlimmsten war es aber einem jungen Kaufmann ergangen, der sich bei dem Sturze die Waden- und Augenknochen zertrümmert hatte. (Gef.)

Aus dem Kreise Stuhm, 4. Juli. (Todtschlag.) Von Marienburg aus wurde bereits berichtet, daß anfangs dieser Woche ein Arbeiter innerhalb des diesseitigen Kreises durch ruchlose Hand ein jähes Ende fand. Die Mittheilung ist dahin zu berichtigen, daß der Getödtete der Arbeiter Weiß aus Conradswalde (nicht Spur aus Hoppenbruch) ist. Dem Bezirksgendarm Pellenat aus Braunswalde gelang es bald, den Uhrheber des Verbrechens in dem Knechte Reiß aus Hoppenbruch (nicht Reiß aus Willenberg) zu ermitteln. Der Thäter ist geständig.

Jastrow, 3. Juli. (Ertrunken.) Soeben kommt von dem nahe gelegenen städtischen Waldsee die traurige Kunde, daß darin der 17jährige Tischlerlehrling Max Jacobi beim Baden ertrunken ist. Derselbe war ein ordentlicher und fleißiger junger Mann, den nicht bloß die trauernden Eltern, sondern auch sein Lehrmeister schmerzlich vermissen werden. Fast wäre noch ein zweiter Lehrling eine Beute des Todes geworden, welcher schwimmend den Ertrinkenden zum Ufer ziehen wollte, er wurde von demselben krampfhaft festgehalten, und es gelang ihm nur mit höchster Mühe sich loszureißen.

Zoppot, 2. Juli. (Dr. Mackenzie.) Von einer Dame aus London, deren Arzt Dr. Mackenzie ebenfalls ist, erhielt eine augenblicklich hier weilende Dame folgende Mittheilung über den berühmten Arzt, den größten Englands in seinem Fache. Mackenzie ist noch jung, kaum 40 Jahre alt, schlank gebaut, hat überaus kleine Hände und seine Finger sind schmal wie die einer Dame, was für Operationen im Bereiche des Kehlkopfes sehr ins Gewicht fällt. Da sein Ruf in England überall verbreitet ist, so sind seine Sprechstunden ungemein besucht. Das übliche Honorar ist eine Guinee für eine Consultation; Besuche außer seinem Hause und Operationen werden dementsprechend honorirt. Das Einkommen des Herrn ist daher ein fürchterliches. — Die „Danz. Ztg." fügt dieser ihr zugegangenen Mittheilung hinzu: Bei dieser Gelegenheit sei gleich bemerkt, daß Mackenzies epochemachendes Werk über Kehlkopfleiden von dem gleichfalls als Spezialist rühmlichst bekannten Dr. Semon, einem geborenen Danziger, Sohn des früher hier wohnhaften, später in Berlin verstorbenen Kaufmanns S. Semon, ins Deutsche übertragen worden ist.

Königsberg, 3. Juli. (Schlossermeister Aug. Godau) der hier von der sozialdemokratischen Partei mehrmals als Kandidat für den Reichstag aufgestellt war und bei der letzten Wahl mit dem nat.-lib. Abg. Bürgermeister Hoffmann in die engere Wahl kam, ist gestern in dem Alter von 34 Jahren an der Lungenschwindsucht gestorben.

Aus Masuren, 3. Juli. (Verbrechen.) Vor Kurzem ist in der Nähe von Drengfurt im Walde ein gräßliches Verbrechen verübt worden. Drei Arbeiter aus Reuschenfeld waren dahingegangen, um sich Harkenstiele zu holen. Dabei geriethen zwei in Streit, der damit endete, daß der eine mit einem scharfen Schneidemesser erschlagen wurde. Die Leiche wurde dann ins Dickicht getragen und mit Moos bedeckt. Nach einigen Tagen fand man aber den Leichnam. — Im Dorfe Benkheim hat ein Knecht seinen Brotherrn, mit dem er sich im Kruge gerauft hatte, beim Nachhausegehen erstochen. Der Knecht erhängte sich bald darauf.

Stettin, 3. Juli. (Das chinesische Panzerschiff „King Yuen") ist auf der Rückfahrt von Swinemünde hierher auf Grund gerathen.

Stolp, 1. Juli. (Zur Sonntagsruhe.) Einundsiebzig Firmen unserer Stadt, d. h. fast die sämmtlichen Inhaber offener Geschäfte haben sich nunmehr bereit erklärt, ihre Geschäftslokalitäten an den Sonntagnachmittagen zu schließen.

Lokales.

Thorn den 5. Juli 1887.

— (Personalien.) Der ständige diätarische Gerichtsschreibergehülfe Michalski in Kulmsee ist zum Gerichtsschreiber bei dem Amtsgericht daselbst mit der gleichzeitigen Funktion als Rendant der dortigen Gerichtskasse ernannt.

— (Forstreferendariatsprüfung.) Die Forstbeflissenen, welche die Forstreferendariatsprüfung bei dem nächsten an der Akademie zu München abzuhaltenden Examen abzulegen beabsichtigen, haben die vorschriftsmäßige Meldung bis spätestens den 15. Juli d. Js. bei dem Oberlandforstmeisteramt in Berlin einzureichen.

— (Vademecum für Richterreptile und deren Thorner Anhang.) Die streng unparteiischen „N. N." schreiben: „Unsere Colonialpolitik hat uns mit Ländern in Verbindung gebracht, an denen wir noch vor wenigen Jahren nicht das mindeste Interesse nahmen. In Afrika, wo früher Franzosen und allenfalls Portugiesen allein neben Engländern schalteten, ist Deutschland zu einem der wichtigsten Faktoren geworden; und man darf hoffen, daß der deutsche Unternehmungsgeist gestützt auf des Reiches Macht und weise Politik, nicht erlahmen wird, im dunklen Erdtheil an den Arbeiten der Civilisation sich thatkräftig zu betheiligen. Als interessantes Vorzeichen dieser gegenwärtigen Stellung Deutschlands ist der Besuch zu betrachten, den der Sultan von Sansibar demnächst dem deutschen Kaiser in Ems oder Wiesbaden abstatten will. . . Sein Leibarzt ist nach der Wiener „Presse" bereits in Rom angelangt, um vorauseilend in einem deutschen Bade das Nöthige vorzubereiten. . . . Unsere Beziehungen zum Sultan, der als nächster Nachbar unserer ostafrikanischen Kolonialgebiete mit der deutschen Politik in mannigfache Berührungen kommt, waren nicht immer freundliche (und die obengenannte Gattung echter Vaterlandsfreunde verzeichnete jedes drohende Wölkchen als Vorzeichen des ersten Kolonialkrieges Deutschlands mit dem „großen" Sansibar. Der Straßenpatriot, welcher zum Fenster des Reichstags hinausredet, jubilirte mit all seinen Preßreptilien, wenn Said Bargasch (unsrer Berliner Frau Runte unedler und undankbarer Bruder) ihrem Freunde Peters, unserm „kleinen Doktor", eine Faust machte oder unserm alten Thorner Bekannten Kurt Weiß beinahe den Afrikanischen Montblanc vor der Nase weggeschnappt hätte! Der tapfre Ritter Eugen saß inzwischen warm im Reichstage und spielte den Rohrsperling und ließ sich von seinen freigesinnten Gimpeln frei halten! Wir fragen: was hat der Mann seit Wiederaufrichtung Deutschlands gethan für „Vaterlands Größe" für „Vaterlands Glück?") — Es ist zu hoffen, schließt das Berliner Blatt, daß der Schritt des Sultans, die Reise nach Deutschland anzutreten, zu dauernder Beseitigung aller Mißverständnisse zwischen ihm und uns dienen wird . . . (wenn ihn nicht ein energischer ostdeutscher Stadtrath in Ems vielleicht interviewt und gegen unsre deutsche Kolonisationsgesellschaft neuerdings aufstachelt.)

— (Rennen auf dem Lissomitzer Exerzierplatz.) Die am nächsten Sonnabend und Sonntag auf dem Lissomitzer Exerzierplatz stattfindenden großen Rennen des Posener Herren-Reiter-Vereins und des Thorner Reiter-Vereins versprechen diesmal ein imposantes Schauspiel zu bieten, da wohl kaum zu den früheren hiesigen Rennen so viel Unterschriften verzeichnet waren, wie für die bevorstehenden. Für den ersten Tag sind 5 Rennen mit zusammen 43 Unterschriften, davon 24 hiesigen, gemeldet. An beiden Renntagen wird um 2½ Uhr von der Haltestelle Thorn ein Extrazug abgelassen, welcher nach Beendigung des Rennens um 5¼ Uhr zur Rückfahrt bereit steht. Betreffs des Fuhrwerksverkehrs auf der zum Rennplatze führenden Chaussee ist an den betref. Tagen ein Sperren der Passage durch Anhalten der Fuhrwerke bei Strafe verboten, ebenso ist für die Hinfahrt, wie für die Rückfahrt die Anordnung getroffen, daß sämmtliche Fuhrwerke die Reihenfolge, in welcher sie abfahren, streng innehalten, und nicht versuchen, aneinander vorüberzufahren. Die Gendarmen sind angehalten, auf eine genaue Beachtung dieser Maßregeln zur Verbütung von Unfällen zu sehen.

— (Ihr drittes diesjähriges Quartal hielt die Schlosser-Innung) am Sonnabend den 2. Juli auf ihrer in der Tuchmacherstraße gelegenen Herberge ab. Neu aufgenommen wurden als Innungsmeister 2 Schlosser, zu Gesellen freigesprochen 5 Schlosser- und 1 Uhrmacherlehrling, und 12 Schlosserlehrlinge eingeschrieben. Darauf berichtete Herr Obermeister Putschbach als Delegirter zu dem am 19., 20. und 21. Juni in Dresden abgehaltenen zweiten deutschen Schlosser-Verbandstage über die wesentlichsten auf dem Verbandstage gefaßten Beschlüsse, welche Mittheilungen von der Versammlung dankend entgegengenommen wurden. Nach Schluß des geschäftlichen Theils wurde zur Tafel geschritten, bei welcher eine gute Weinbowle nicht wenig dazu beitrug, eine recht gemüthliche Stimmung hervorzurufen. Leider klang der am Abend gegen 11 Uhr ausbrechende Feuerlärm als greller Mißton in die fröhliche Stimmung der Innungsmitglieder hinein und machte dem Beisammensein ein unliebsames plötzliches Ende.

— (Die Schule zu Mocker) feiert ihr diesjähriges Sommerfest erst am Dienstag den 12. d. Mts. im dortigen Schützenhaus.

— (Ihr diesjähriges Sommerfest) wird die Schützengilde zu Mocker am Sonntag den 17. d. Mts. im Schützengarten daselbst abhalten.

— (Der heutige Wochenmarkt) erfreute sich eines guten Besuches und auch lebhaften Geschäftes. Während eine Preissteigerung nur bei Butter 70—85 Pf. das Pfd., und alten Kartoffeln Mk. 1,70—1,90 pro Ctr. vermerkt wurde, waren in fast sämmtlichen anderen Artikeln die Preise gefallen. Gezahlt wurden für frische Kartoffeln 20—25 Pf. pro 3 Pfd., alte Hühner Mk. 1,90 pro Paar, junge Hühner 40—90 Pf. und Enten Mk. 2,20 pro Paar; Eier 50 Pf. pro Mandel, Gurken 50 Pf. pro 3 Stück, Spargel 40 Pf. das Bund, Kohlrabi 30 Pf., Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Bund, Radieschen 10 Pf. pro 4 Bund, Schooten 15—20 Pf. das Pfd., Parasseln 15 Pf. die Mandel, Pilze 8 Pf. pro Schüssel, Stachelbeeren 15—20 Pf. pro Pfd., Erdbeeren 35—40 Pf. das Maaß, Blaubeeren dito 30 Pf., Kirschen 30—40 Pf. pro Pfund. Namentlich in Fischen war heute starkes Angebot und wurde gezahlt pro Pfund: kleine Fische 20 Pf., Schleie 30 Pf., Barsche 40 Pf. und Hechte 35 Pf.

— (Durch das letzte Hochwasser) wurden hinter der Eisenbahnbrücke mehrere Traften von ihren Ankern losgerissen und ziemlich weit auf die Kämpe hinaufgeführt. Durch das Zurücktreten des Wassers sind dieselben nun auf der Kämpe liegen geblieben, woselbst sie durch eine terassenförmige Zusammenschiebung einen ziemlich grotesken Anblick gewähren.

— (Diebstahl.) Ein Arbeitsbursche stahl gestern von einem Bauplatze einen Maurerhammer, der junge Dieb wurde jedoch auf frischer That ertappt und sieht jetzt seiner Bestrafung entgegen.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 5 Personen. — Gefunden wurden: 1 Bernsteinbroche in der Schuhmacherstraße, 1 Glasteller mit 1 Pfund Butter in der Seglerstraße, 1 Wagentafel gez. C. Jabs-Gurske, an der Weichsel.

— (Von der Weichsel.) Das Wasser fällt jetzt hier anhaltend. Der Windepegel zeigte gestern Mittag 1,52 Mtr., heute Mittag 1,35 Mtr. Wasserhöhe an.

X Lissomitz b. Thorn, 4. Juli. (Waldbrand.) Gestern Sonntag, um die zehnte Abendstunde wurde die ganze Gutsbevölkerung durch Blasen in Aufregung gesetzt, welche noch vergrößert wurde, als es hieß der Wald brenne. Ein Reiter von den Papauer Ausbauten brachte die Nachricht: der Lissomitzer Wald brenne in der Gegend der Katharinenflurer Grenze. Alle männlichen Bewohner des Gutes, ausgerüstet mit Aexten und Spaten setzten sich auf die eiligst bespannten Wagen und fort ging es zur Brandstelle. Auch die Leute des Rittergutes Lulkau waren in der denkbar kürzesten Zeit mit Spritze und Wagen auf dem Wege zur Brandstelle hier im Dorfe. An Ort und Stelle fand man eine 2—3 Morgen große Fläche mit Stangenholz schon ausgebrannt; nur das trockene Gras, Moos und Haidekraut brannten noch weiter um die Fläche. Infolge der glücklicherweise herrschenden Windstille schlugen die Flammen nicht in die Höhe, sondern glimmten am Boden. Dieser Umstand verhütete ein unabsehbares Unglück. Nach einigen Stunden Arbeit war das Feuer gedämpft. — Als Entstehungsursache des Feuers wird die Unvorsichtigkeit eines Spaziergängers oder die Spielerei der Kuhjungen mit Feuer angenommen.

§ Kostbar, 4. Juli. (Sommerfest.) Die hiesige Schule feierte am verflossenen Freitag unter Leitung des Herrn Lehrers Warttmann in dem schönen Garten in Schlüsselmühle ihr diesjähriges Sommerfest. Unter Vorantritt der Lau'schen Kapelle Mocker marschirten die Kinder geschmückt mit Fahnen und Blumen nach dem Garten. Nachdem alle mit Kaffee und Kuchen bewirthet, vergnügten sich die Kinder mit Spiel, Gesang und Tanz. Am Schlusse wurde von Herrn Lehrer Warttmann ein Hoch ausgebracht auf den Kaiser, worauf die Nationalhymne gesungen wurde, während der Garten durch bengalische Flammen erleuchtet wurde. Erst um 10 Uhr traten die Kinder im geordneten Zuge unter den Klängen eines munteren Marsches den Heimweg an, während die erwachsene Jugend sich darauf noch mehrere Stunden hindurch bei der abgekühlten Temperatur am muntern Tanze erfreute.

Haus- und Landwirthschaftliches

(Wie man ranzige Butter wieder vollkommen wohlschmeckend machen kann.) Man knetet sie nämlich wiederholt mit frischer Milch durch und wäscht sie schließlich mit reinem Wasser aus. Am besten verfährt man, bei größeren Butterportionen namentlich, wenn man dieselbe im Butterfaß mit der frischen Milch ganz gehörig durchbuttert. Die Milch ist dann natürlich nicht mehr zu brauchen, doch die ranzige Butter ist wieder ganz frisch und schön.

(Honigliquer.) Die Herstellung eines guten Honigliquers geschieht auf folgende Weise: In ein Fäßchen von 25 Liter Inhalt gießt man 20 Ltr. Wasser, 2 Ltr. Honig und ¼ Weinglas voll Bierhefe und bringt dasselbe in ein Zimmer, wo 20—25 Grad Wärme sind. Nachdem die Gährung vorüber ist, läßt man die Flüssigkeit destilliren und füllt sie alsdann in Flaschen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Handelsberichte.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

Berlin, den 5. Juli.

	4. 7. 87.	5. 7. 87.
Fonds: festlich.		
Russ. Banknoten	181—10	180—90
Warschau 8 Tage	180—50	180—65
Russ. 5% Anleihe von 1877	99—60	99—70
Poln. Pfandbriefe 5 %	57—50	57—40
Poln. Liquidationspfandbriefe	52—70	52—70
Westpreuß. Pfandbriefe 3½ %	97—40	97—50
Posener Pfandbriefe 4 %	101—80	101—70
Oesterreichische Banknoten	160—80	161
Weizen gelber: Juli	186	183—75
Septemb.-Oktbr.	166—50	164
loko in Newyork	fehlt.	fehlt.
Roggen: loko	124	122
Juli-August	124	122—50
Septemb.-Oktbr.	128	126
Oktbr.-Novbr.	129—50	127—50
Rüböl: Juli	47—50	47—10
Septemb.-Oktbr.	47—50	47—10
Spiritus: loko	68—40	67—30
Juli-August	67—80	66—90
August-Septemb.	68—50	67—80
Sept.-Oktbr.	69—10	68—30

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn
Thorn, den 5. Juli 1887.

Wetter: heiß.
Weizen geschäftslos, weil ohne Angebot 127/8 Pfd. hell 180 M., 130 Pfd. hell 182 M.
Roggen sehr geringes Geschäft 121 Pfd. 110 M., 125 Pfd. 111/12 M.
Erbsen Futterwaare 98—102 M., Mittelwaare 104—108 M.
Hafer 85—100 M.

Danzig, 4 Juli. (Getreidebörse.) Wetter: Schön, bei sehr warmer Temperatur. Wind. SW.

Weizen. Auch heute hielten sich Exporteure gänzlich von Ankäufen zurück, nur eine Ladung polnischer Weizen hellbunt 129pfd wurde zu 149 M zum Transit an den Consum begeben. Termine Juli 147 50 M. bez., Juli-August 147 M. Br., 146 50 M. Gd., Sept.-Oktober 142 M. bez, Oktober-Novbr. 142 M. bez, April-Mai 147 M. bez. Regulirungspreis 146 M. Gekündigt sind 50 Tonnen.

Roggen ebenfalls in recht flauer Stimmung; inländischer erzielte schwach letzten Preis, während man transit nur wesentlich billiger kaufen will. Bezahlt ist für inländ. 123pfd 110 M per 120pfd per Tonne. Termine Juli-August inländischer 108 50 M. bez., Sept.-Oktober inländ. 112 M. Br., 111 50 M. Gd., transit 90 M. Br., 89 50 M. Gd, April-Mai inländisch 119 50 M. Br., 119 M. Gd Regulirungspreis inländisch 109 M., unterpolnisch 87 M., transit 86 M. Gekündigt sind 150 Tonnen.

Königsberg, 4. Juli. Spiritusbericht. (Spiritus pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß höher. Zufuhr 40 000 Liter, gekündigt 30 000 Liter Loco 65,00 M.) Pro 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loko 66,00 M. Br., 65,50 M. Gd, 65,50 M. bez., pro Juli 66,00 M. Br., 65,50 M. Gd., —,— M. bez., pro August 67,75 M. Br, 67,00 M. Gd., —.— M. bez, pro September 68 50 M Br., 67,50 M. Gd., 67.75 M. bez, pro September-Oktober —,— M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bezahlt.

Berlin, 4 Juli. [Städtischer Zentral-Viehhof.] Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen 3551 Rinder, 9982 Schweine, 1826 Kälber, 25 420 Hammel, von denen etwa 19 000 Magerhammel. — Das Rindergeschäft nahm flauen und schleppenden Verlauf; der Markt wird nicht geräumt. 1a 48—50, 2a 44—46, 3a 36—42, 4a 30 bis 34 M pro 100 Pfd. Fleischgewicht (d i. das voraussichtliche Gewicht der vier Viertel, auf welches der Stückpreis des Thieres, nach Abzug des geschätzten Werthes von Kopf, Haut, Füßen, Kram Eingeweiden 2c. vertheilt ist). — Bei Schweinen konnten sich trotz angemessenen Exports die Preise der vorigen Woche nicht halten und verbleibt Ueberstand. 1a ca 41 2a 38 bis 39, 3a 35—37 M. pro 100 Pfd mit 20 pCt. Tara. Der Kälberhandel gestaltete sich ebenso flau wie in voriger Woche, obwohl der Auftrieb nicht ganz so stark war. Schwere Kälber waren reichlich vertreten. Der Markt wird nicht ganz geräumt 1a 38—46, 2a 28—36 Pf pro Pfund Fleischgewicht. — Bei Hammeln blieben die Preise zwar unverändert, doch war das Geschäft wegen ungenügenden Exports sehr flau und so hinterläßt der Markt starken Ueberstand. Auch Magervieh war vernachlässigt (angeblich wegen Dürre der Witterung in der Provinz Sachsen, welche sonst einen erheblichen Theil Magerhammel anzunehmen pflegt) — 1a 38—42, beste englische Lämmer (Jährlinge) bis 47 Pf. 2a 32—36 Pf pro Pfund Fleischgewicht.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 5. Juli.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
4.	2hp	764.5	+ 25.7	NW⁵	2	
	9hp	764.7	+ 15.8	NW¹	2	
5.	7ha	765.0	+ 19.1	S²	1	

Tagesordnung
zur ordentlichen Sitzung der Stadtverordneten
Mittwoch den 6. Juli 1887
Nachmittags 3 Uhr

1. Einführung und Verpflichtung des für eine neue 12jährige Amtsperiode gewählten und bestätigten Herrn Stadtbaurath Rehberg.
2. Superrevision der Rechnung der Testament- und Almosen-Haltung pro 1885|86 und Ertheilung der Decharge
3. Superrevision der Kämmerei-Kassen-Rechnung pro 1885|86 und Ertheilung der Decharge.
4. Revision der Rechnung der städtischen gewerblichen Fortbildungsschule pro 1886|87 und Ertheilung der Decharge
5. Betr. Umänderung des Namens des Gutes Krowiniec in „Finkenau"
6. Vorlegung des Berichts über den Geschäftsbetrieb und die Resultate der Sparkasse pro 1886 und Antrag auf Bewilligung der üblichen Remuneration von 300 M. an den Rendanten Herrn Krüger für die Verwaltung der Sparkasse.
7. Antrag des Magistrats auf Genehmigung, daß die bei der Depositen-Kasse geführten Massen, sofern dieselben aus überzahlten Steuerbeträgen bezw. aus dem Mehrerlöse von Nachlaßgegenständen bestehen, deren Zahler bezw. Eigenthümer nicht mehr zu ermitteln sind, an die Siechenhauskasse überwiesen werden können und zwar zur Verwendung für nothwendige Bedürfnisse nach den Beschlüssen der Siechenhaus-Deputation, wie sich solche nach Beendigung des Baues und nach Verausgabung der dazu bereit gestellten Mittel als besonders dringlich herausstellen werden.
8. Betr. Zuschlagsertheilung zur Miethung des Hinterhauses Altstadt 181 der Artusstiftung für die Zeit vom 1. Oktober 1887 bis 1890.
9. Antrag des Magistrats auf Genehmigung der Etatsüberschreitung pro 1886/87 bei Titel I pos. 6b des Schlachthaus-Etats in Höhe von 306 M. 26 Pf.
10. Desgl. bei Titel III pos. 3 in Höhe von 74 M. 78 Pf.
11. Gesuch des erkrankten Registrator Merkel um Gewährung eines weiteren Urlaubs noch bis Ende dieses Jahres.
12. Gesuch des Fleischermeister Mikſch zu Mocker, das Grundstück Mocker Nr. 378 aus der Pfandverbindlichkeit für das auf den Namen des Thurmbaufonds der hiesigen altstädtischen Kirche eingetragene Kapital von 900 M. zu entlassen, zumal das Restgrundstück Mocker Nr. 278 in Größe von 2 Hect. 64 Ar 44 Qm. genügende Sicherheit bietet.
13. Betr. Verpachtung des Platzes hinter dem Eiskeller des Herrn Brauereibesitzer Kuttner an denselben für eine jährliche Miethe von 10 M von sofort auf sechs Jahre gegen eine 4wöchentliche Kündigung.
14. Superrevision der Ziegeleikassenrechnung pro 1884|85 und Ertheilung der Decharge unter Genehmigung der Etatsüberschreitung bei Titel II pos. 1 und 2 in Höhe von 529 M. 89 Pf. und 105 M 48 Pf.
15. Antrag des Magistrats, zur Hauptreparatur des Pfarrhauses der St. Georgengemeinde (Neustadt Nr. 211) über den etatsmäßigen Betrag bei Titel VIII pos. 9a hinaus einen Patronatsbeitrag von 4267 M. zu bewilligen.
16. Betr. die Wahl eines neuen Waisenvaters.
17. Betr. Kündigung des Pachtverhältnisses bezüglich des Rathhausgewölbes Nr 31 (Kaffeebude) und Benutzung dieses Gewölbes zur Erweiterung des Polizeibureaus.
18. Antrag auf Gewährung einer Unterstützung an einen Beamten in Folge Krankheit in der Familie.
19. Betr. die Abtretung resp den Verkauf einer Parzelle von 1 Hect. im Forstrevier Guttau zum Bau einer 2. Schule für den Schulverband Pensau-Schmolln.
20. Mittheilung zur Kenntnißnahme von der definitiven Anstellung des Polizei-Bureau-Gehilfen Seiler.
21. Betr. die Vermiethung von 2 Zimmern in dem in der Jacobs-Hospitalstraße belegenen Schulgebäude an den Lehrer Herrn Klink für 80 M. jährliche Miethe und 30 M. Pauschquantum für Beheizung eines Zimmers.
22. Antrag des Magistrats auf Zustimmung zu seinem Beschlusse vom 1. Juli cr., nach welchem beantragt werden soll, daß die seiner Zeit stattgefundene Vereinigung des Mühlengrundstücks Barbarken mit dem ganz getrennt gelegenen Gemeindebezirk Schönwalde rückgängig gemacht und Barbarken vielmehr mit dem Gutsbezirk Rothwasser, von welchem es eingeschlossen ist, wieder vereinigt werden.
23. Betr. Freilegung eines Waldstreifens im Ziegeleipark zum Zweck eines Durchblicks von Fort IVa nach Fort V und Entschädigungsforderung
24. Antrag des Magistrats auf Ermächtigung zur Abschließung eines Vertrages mit der Königl. Fortifikation bezüglich des Ausbaues des s. g. rothen Weges, insbesondere Abtretung des Eigenthums des rothen Weges, welcher öffentliche Straße bleibt, an denjenigen Theilen, welche befestigt und dem öffentlichen Verkehr frei gehalten werden und des Eigenthums desjenigen Terrains, welches durch Geradelegung des Weges fortan östlich des neuen Weges nach der Stadt zu liegen kommt, endlich zur Uebernahme von 300 M. Kosten zu den Wegeeinrichtungen, — speziell zur Versetzung des dem Oberlehrer Herrn Curtze gehörigen Zaunes

---

Der vorgerückten Saison wegen verkaufe **garnirte** und **ungarnirte Hüte**, Knaben-Matrosenmützen, Schirme 2c. **unter dem Einkaufspreis.**

Minna Mack's Nachf., Altstädt. Markt 161.

Statt besonderer Meldung.

Heute entriß uns der Tod unser Kind.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Lieut. **Hirsch** und **Frau** geb. Schweigger.

Thorn den 4. Juli 1887.

Bekanntmachung.

Anläßlich der am 9. und 10. d. M. auf dem Exerzierplatze bei Lissomitz stattfindenden Pferderennen mache ich Folgendes bekannt:

1. Nach Absatz II Nr. 11 der zusätzlichen Bestimmungen zum Chausseegeldtarif vom 29. Februar 1840 darf die Fahrbahn einer Chaussee weder durch Anhalten, noch durch irgend eine andere Weise gesperrt oder verengt werden. Zuwiderhandlungen werden mit einer Geldstrafe von 1—15 Mk. bestraft. Es dürfen also auf der Chausseestrecke Thorn-Lissomitz, insbesondere auf dem Theile von dem Chausseehause bis zu dem Wege, der nach dem Rennplatze abbiegt, weder Wagen halten, noch darf eine Ansammlung von Fußgängern stattfinden.
2. bestimme ich noch Folgendes:

Die Fuhrwerke dürfen die Reihenfolge, in welcher sie aus der Stadt bezw. vom Rennplatze kommen, nicht verlassen um an einander vorüberzufahren.

Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmung werden mit einer Geldstrafe bis zu 150 Mk., im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Die kommandirten Gendarmen haben auf die Befolgung vorstehender Bestimmungen strengstens zu halten und Zuwiderhandlungen bei mir zur Anzeige zu bringen.

Thorn den 4. Juli 1887.

Der Landrath
Krahmer.

Berichtigung.

Der behufs Verdingung der Tischler- und Schlosserarbeiten zum Neubau eines Empfangs- und Wirthschaftsgebäudes auf Bahnhof Thorn Stadt zum 9. d. M. angesetzte Termin findet nicht an diesem Tage sondern am

Sonnabend, 16. Juli cr.

in unserem Büreau hierselbst, Gerechtestraße Nr. 116, statt.

Thorn den 5. Juli 1887.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 7. d. M.

Vormittags 11 Uhr

werde ich auf dem hiesigen Viehmarkte ein Reitpferd (Apfelschimmel), 7 Jahre alt, 5 " groß, guter Gänger, und einen Arbeitswagen öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Czecholinski, Gerichtsvollzieher.

Am Freitag, 8. Juli cr.

Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

1 Pianino, 1 vollständige Ladeneinrichtung als Repositorien pp. sowie andere Gegenstände, Küchenspinde u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Auktion.

Freitag den 8. d. Mts.

Nachmittags 4 Uhr

werde ich auf dem Hof zu Catharinenflur

1. 8 Stück Jungvieh,
2. 2 Füllen,
3. ein Pianino,
4. ein Spiegel mit Consol,

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 5. Juli 1887.

Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Baedeker's Reisehandbücher, **Grieben's** Reisebibliothek, Coursbücher, Reiseliteratur empfiehlt **Justus Wallis,** Buchhandlung.

Schützen-Haus
(A. Gelhorn)
empfiehlt

vorzüglichen Mittagstisch
von 12 bis 3 Uhr,

Reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte, Diners und Soupers

werden in kürzester Zeit zu coulanten Preisen ausgeführt.

Lager feiner und feinster Weine,

Spezialität: **„Moselweine"** (preiswerth).

Alleiniger Vertreter

von **„Münchener Pschorr"** für Thorn und Umgegend, von **„Englisch-Brunnener Böhmisch-Bier"** für Thorn und Umgegend, von **„Culmer Lagerbier"** von **A. Höcherl.**

Achtungsvoll

A. Gelhorn.

Aecht **Eau de Cologne,** Buchhandl. **E F. Schwartz.**

Diplom der Gewerbeausstellung Bromberg 1868.

H. Schneider, Thorn
Brückenstr. 39 II.

Atelier
für Zahnersatz, Zahnfüllungen u. s. w.

Diplom der Gewerbeausstellung Königsberg 1875.

Tüchtige Maurer

werden bei gutem Lohn gesucht. Winterarbeit vorhanden.

Direktionsgebäude Bromberg.

Ein anständiges **Mädchen,** das recht gut nähen und plätten kann, wird gesucht. **Parkstraße 128.** (Villa Zeidler).

Kapitalien zu 5%, auch außerhalb, gegen hypothek. Sicherheit zu vergeben. Näheres durch **T. Schröter.**

Hutfedern sowie alle Sorten **Handschuhe** werden gewaschen und gut gefärbt unter Garantie des Nichtabfärbens.

Elisabethstr. Nr. 87, 2 Tr.

Im Hause des Goldarbeiters Herrn Grollmann.

J. Völlner's
weltberühmte
Rheumatismus-Watte.

Aeltestes anerkannt vorzüglichwirkendes Mittel gegen **Rheumatismus, Lähmungen, rheum. Kopf- und Zahnschmerzen** 2c. 2c. Von allen **Konsumenten** auf's Beste empfohlen. Packete à 50 Pf., M. 1 und M. 1,50.

Alleiniges **Depot** für **Thorn** und Umgegend bei Herren

Lewin & Littauer.

Auch **Mobiliar-Vers.** geg. Feuersgefahr bis zu den kleinsten Beträgen nehme ich zu jeder Zeit entgegen.

T. Schröter, Agent der North British and Mercantile Feuer-Vers.-Gesellsch.

Cold-Cream-Seife

v. **Carl John & Co., Cöln** a/Rh. ist unübertroffen gegen rauhe und spröde Haut und namentlich Damen zur Erhaltung eines schönen Teints zu empfehlen. à Packet (3 Stück) 50 Pfg. zu haben in Thorn bei **F. Menzel,** in Culmsee bei **Felix Arndt.**

Loose à 1 M.

(nach außerhalb **1,10 M.**)

zu der am 15. August stattfindenden Ziehung der ersten

Sport-Lotterie
zu Thorn

sind bei mir zu haben.

C. Dombrowski, Thorn
Katharinenstraße 204.

Witu-Gesellschaft.

Noch **2 Antheilscheine** zu 1000 Mark überläßt an Reflektanten die Expedition der „Thorner Presse".

Vom 30. Juni bis zum 1. August ist mein Operationszimmer geschlossen.

Dr. Clara Kühnast.

Unser zu Thorn Altstadt Brückenstraße 36/37 belegenes

Grundstück

beabsichtigen wir nebst den dazu gehörigen **vier Speichern** freihändig zu verkaufen. Die Verkaufsbedingungen können bei uns jederzeit während der Bureaustunden eingesehen werden.

Credit-Bank
Donimirski, Kalkstein, Lyskowski & Co.

---

1 großer Laden

nebst angrenzenden Räumlichkeiten, bisher von Herren Gebr. Jacobsohn bewohnt, ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.

S. Hirschfeld, Seglerstraße 92/93.

Ein großer Laden

Schuhmacherstraße Nr. 346/47

zu vermiethen.

Zu erfragen bei den Herren Bäckermeister **Th. Rupiński** und Kaufmann **J. Menczarski.**

Gesucht

mögl. i. d. Bromb. Vorstadt, zum 1. Oktb. 1 möbl. Woh. von 3 geräum. Stub. m. Küche u. Zub. — oder, wenn nicht 3 möbl., dann 4 unmöbl. Adr. in der Expedition dieser Zeitung.

Eine herrschaftl. Wohnung nebst Zubehör, Pferdestall u d Wagenremise, auch **Garten,** sowie eine **Wohnung** von 3 ev. 4 großen Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen.

Lohmeyer, Brombergerstraße 2.

In meinem Neubau — Bachestraße 50 — ist noch eine

große herrschaftliche Wohnung

mit Wasserleitung, Badezimmer, auf Wunsch auch Pferdestall, vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen.

G. Soppart.

Die von Herrn Pr.-Lt. Szelinski bisher innegehabte Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche u. Kabinet, ist vom 1. Oktober zu vermiethen, auf Wunsch auch Pferdestall abzugeben.

Berner, Podgorz (Bahnh. Thorn).

Seglerstraße 92|93

ist die 2. **Etage** bestehend aus 4 Zimmern, Kabinet, Küche und Zubehör vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.

S. Hirschfeld.

In meinem Hause **Elisabethstraße Nr. 266** ist in der III. Etage 1 Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktbr. zu vermiethen.

Alexander Rittweger.

Eine große Part.-Wohnung, geeignet zu Weinstuben, Bureaus und Wohnungen, ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Auskunft ertheilt Herr **C. Neuber,** Baderstraße 56.

Die bisher von Herrn Lieutenant Schröder bewohnten Räume — 2 möbl. Zimmer nebst Burschengel. — sind versetzungshalber von sof. zu verm.

R. Brohm, Botan. Garten.

Ein Geschäftsladen nebst Wohnung zu vermiethen. Näheres Bromberger Vorstadt Nr. 91.

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft

Das diesjährige

Königsschießen

findet am

6., 7. und 8. Juli

statt. Dasselbe beginnt am ersten Tage Nachmittags 3 Uhr. An allen 3 Tagen

CONCERT
im Schützengarten.

Anfang 7½ Uhr Abends.

Nichtmitglieder haben nur zu den Konzerten am **6. und 7. Juli** gegen Entree von **50 Pf. pro Person und Tag** Zutritt. Kinder zahlen **20 Pfennig.**

Der Vorstand.

Mittwoch d. 6. 7. 87 Abds. 8 Uhr bei **Nicolai.**

Sonnabend, 9. Juli, findet das **Kinderfest** der Neubrucher Schule im Breitenthaler Birkenwald statt, wozu ergebenst einladet

Achtungsvoll
J. Bartz.

Unter Garantie!

Aecht chinesisches

Haarfärbemittel!

Färbt ächt Kopf- und Bart-Haar und ist unschädlich.

Versandt von 2 Flaschen nebst Gebrauchs-Anweisung im Karton zu 2 Mark.

Wilhelm Sperling,
Berlin O., Seydelstraße 16.

Schillerstraße Nr. 410 in der I. Etage ist eine Wohnung von 5 Zimmern, Küche und Keller vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Ciechocki.

Freundliche Mittelwohnung zu 300 Mark, 200 Mark, 165 Mark, auch möblirt, sofort zu verm. Oktober zu bez. a. früher Coppernicusstr. 234.

Wegener.

In mein. neuerb. Hause ist die Wohn., welche Herr Hauptmann Schreiber inne hat, versetzungshalber vom 1. Oktober zu verm. **Schmier,** Podgorz.

Die von Herrn Prof. Feierabend bewohnte II. Etage von 4 Zim. u. Zubehör, ist vom 1. Oktbr. zu vermiethen. Gerechtestraße 105.

Zwei kleine freundl. **Wohnungen,** zwei Stuben, Kammer u. Zubehör, verm. **Schröter,** Windstraße 164.

Wohnungen, 3 Zimmer, Kabinet, Küche u. Zubehör, zu vermiethen. **W. Hoehle.**

---

2 Wohnungen sind vom 1. Oktober zu vermiethen. Gr.-Mocker 473.

A. Singelmann, Eigenthümer.

---

2 Mittelwohnungen und eine kleine Wohnung zu vermiethen.

Julius Kusel's Wwe.

Eine herrschaftliche Wohnung sofort zu vermiethen.

S. Blum, Kulmerstr. 308.

Eine Bäckerei nebst Laden zu vermiethen. Näheres Bromberger Vorstadt II. Linie Nr. 91.

---

3 Etage nebst Zubehör vom 1. Oktober zu verm. Gerechtestr. Nr. 129.

H. Rausch.

Kleine Wohnungen zu verm. Kl.-Mocker bei **Olbeter.**

Neustadt 79 sind Wohnungen zu verm. H. Putschbach, Schlossermstr.

Eine Familien-Wohnung zu verm. **Gr. Gerberstraße 287.**

Bell-Etage mit Balkon vom 1. Oktober zu verm. Bankstr. 469.

---

1 Wohn. v. sof. zu vm. Tuchmstr. 183.

1 gut mbl. Z. z. vm. Gerechtest. 118, 2 Tr.

Täglicher Kalender.

1887.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli . . .	—	—	—	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
August . .	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.